

„Ich hatte Angst vor jeder SMS“

Ingrid Pfeifer, 43, suchte online nach einem neuen Partner. Und traf Tim. Doch statt als Traummann entpuppte er sich als Cyber-Stalker, der sie per Handy und Mail terrorisierte



Komm zurück! Ich habe so viel für dich getan! Oder ich bringe mich vor deiner Haustür um!“ Als Ingrid Pfeifer diese SMS bekommt, sackt sie zu Boden. Sie weiß keinen Ausweg mehr. Was vor vier Monaten so vielversprechend bei einer Online-Partnerbörse begann, ist zu purem Terror geworden.

Als Tim* und sie die ersten E-Mails wechseln, ist sie frisch getrennt. Er gefällt ihr: naturverbunden, tierlieb. Sie mailen den September lang, im Oktober telefonieren sie. Tim lebt in Bayern, Ingrid in Berlin; die Verwaltungsangestellte möchte es langsam angehen. Im November fährt sie an die Ostsee, dann will sie Tim in Bayern treffen. Als sie erzählt, dass ein Freund sie begleitet, wird Tim zudringlich: Er bombardiert sie täglich mit unzähligen SMS, unterstellt ihr ein Verhältnis. Er wolle sie nicht verlieren, schreibt er – dabei haben sie sich noch nie getroffen. In-

grid versucht Verständnis zu haben, Tims letzte Freundin hat ihn übel betrogen. Aber am liebsten würde sie das Treffen absagen ... Dennoch fährt sie zu ihm, und ja, sie genießt diese vier Tage. **Tim ist ein Hüne, Typ Beschützer. Sie gehen spazieren, kochen, reden, küssen sich.** Er ist ein Gentleman, ein wenig anhänglich vielleicht. Und ein bisschen unheimlich, wenn sie ehrlich ist. Er will alles über ihre Freunde wissen, seine „Konkurrenten“; ihre Tage gehören bald nur ihm, sie telefonieren ständig. Alle zwei Stunden kommt eine SMS: „Deine Stimme fehlt mir. Hast du keine Zeit für mich? Wo bist du?“ Ingrid fühlt sich unter Druck gesetzt, aber für ihn steht fest: Er liebt sie – da muss das so sein. Sie beginnt, ihren Freundeskreis zu vernachlässigen, Tim nimmt ja so viel Raum ein. Sie treffen sich ein paarmal im

Dezember, kommen sich näher, verbringen die Weihnachtstage zusammen.

Für Ingrid werden sie zum Spießrutenlauf. Tim besteht darauf, dass ihr Handy offen daliegt. Er versteht nicht, warum sie keine Bilder von ihm aufgestellt hat, will mehrmals am Tag hören, dass sie so empfindet wie er. Alle Bekannten, die anrufen, wimmelt sie ab. Und steht dann im Bad vor dem Spiegel und fragt sich, ob

das noch sie ist: die extrovertierte, beliebte Ingrid. Sie ist Tim gerade erst nahegekommen, aber er hat

„DEINE STIMME FEHLT MIR! WO BIST DU?“

schon die totale Kontrolle über ihr Leben. **Jeden Tag will sie nun den Absprung schaffen, aber es geht nicht.** Immer öfter dreht sich alles in ihrem Kopf, sie geht früh schlafen. Einmal steht Tim drohend neben ihr, wirft ihr Handy aufs Bett: Von wem diese Nachricht sei? Ingrid weiß es



Telefonterror:
Mit unzähligen SMS versuchte Tim, Liebe zu erpressen

nicht. Einen „Peter“, der sie bittet, sich zu melden, kennt sie, aber der hat eine andere Nummer. Dass Tim die SMS selber verfasst hat, um ihre Loyalität zu „testen“, ahnt sie erst später. Sie weint und rechtfertigt sich, hat Angst vor diesem ihr so fremden Mann. Auf der Toilette muss sie sich übergeben; körperlich und seelisch geht es ihr schlecht.

Nach Silvester, aus sicherer Entfernung, beendet sie die kurze Beziehung. Tim tobt, schimpft, droht mit Selbstmord. Es folgen SMS im Minutentakt: „Ich lebe in absoluter Dunkelheit. Mach mein Leben wieder hell! Ich habe dich verdient! Du bist mein Sauerstoff. Ohne dich kann ich nicht leben!!!“ Sie zögert. Was, wenn er sich wegen ihr etwas antut? Noch einmal treffen sie sich – ein Fehler. Denn einen Stalker im Guten überzeugen zu wollen, ist aussichtslos. Dass sie viel früher ihren Gefühlen hätte trauen und eine deutliche Grenze ziehen müssen, wird ihr erst beim Prozess und einer anschließenden Therapie klar.

Doch vorher durchlebt sie einen Albtraum. Jeden Tag wartet jetzt Post von ihm – eine Mischung aus Hingabe, Anklage, Drohungen. **Auch ins Büro schreibt er zahllose Mails und Briefe, versucht alle paar Minuten, sie über ihre Kollegen telefonisch zu erreichen;** jedes Mal gibt er sich als jemand anderes aus. Ingrid ist ein Nervenbündel, sie weicht die Geschäftsleitung ein. Verstört geht sie zur Polizei, die ihr rät, alle SMS und Briefe als Beweise aufzuheben und Anzeige zu erstatten. Seit 2007 gibt es in Deutschland

ein Anti-Stalking-Gesetz, das eine Verfolgung des Täters erleichtert. Es umfasst auch Straftaten, bei denen der Täter sein Opfer über Handy oder im Internet belästigt, also das sogenannte Cyberstalking. Genau auf diese Weise verfolgt Tim Ingrid nun. Beim Abrufen ihrer E-Mails wundert sie sich über das Datum des letzten Einloggens – an dem Tag war sie nicht online. Warum sie ihn einen „Psychopathen“ nenne, will Tim in einem Brief wissen und legt diesem eine ausgedruckte E-Mail von Ingrid an einen Freund bei, in der sie ihn so bezeichnete. Ihren männlichen Bekannten schickt er E-Mails mit Virusanhang und legt so ihre Server lahm. Auch auf Ingrids Handy mit seiner neuer Nummer hat Tim dank

seiner Hackerkenntnisse Zugriff: Erst sei ihr Auto dran, dann ihr Hund, simst er.

Ingrid Pfeifer nimmt Urlaub und fährt zwei Wochen weg. Doch zwischendurch muss sie zurück: Ihr Hund hat eine Operation, den Termin hat sie vor ihrer Abreise verschoben. Tim kann davon nicht wissen – und steht doch genau an diesem Tag vor ihrer Tür. Er hat sich bei diversen Tierärzten als ihr Lebensgefährte ausgegeben, den OP-Termin erfragt und stundenlang in ihrem Hausflur gewartet. **Wie gelähmt vor Angst, lässt sie sich in ihre Wohnung führen und tut so, als wollte sie es wieder mit ihm versuchen, verspricht, zu ihm zu ziehen, ihn zu lieben.**

Als er fährt, bricht sie zusammen. Ein Bekannter bringt sie zur Polizei, die eine einstweilige Verfügung ausstellt; damit darf er sich ihr nicht nähern. Als er das von ihr erfährt, lacht er, dann rastet er aus. Und schreibt später eine SMS, er sei gleich in Berlin – und „dann passiert was“. In Panik läuft Ingrid sofort auf die Straße, ruft aus einer Zelle die Polizei, die ihr rät, bei Freunden unterzutauchen. Nächtelang schläft sie in ihren Sachen, immer auf dem Sprung; ihr Handy stellt sie aus – womöglich kann Tim sie ja orten. In ihrer Verzweiflung wünscht sie sich sogar, dass er seine Drohungen gegen

sich selbst wahr macht – dann könnte sie in Ruhe weiterleben.

Im April steht der Prozess gegen Tim an. Voller Entsetzen erfährt Ingrid seine Vorgeschichte: An dem Tag ihres allerersten Online-Kontakts hat er eine junge Frau in Bayern sexuell belästigt. Ihre und Ingrids Anzeigen werden zusammengeführt, Ingrid sagt als Zeugin aus. Tim erhält 12 Monate Freiheitsstrafe, die für vier Jahre zur Bewährung ausgesetzt wird, muss in Therapie. Eine letzte SMS lässt er sich nicht nehmen: „Danke, dass du mich ins Gefängnis bringen wolltest. Du bist jetzt ganz allein...“ Das war die letzte

Botschaft von ihm. Doch geblieben ist die Angst. Noch heute zuckt Ingrid oft zusammen, wenn ihr Handy klingelt.

Aber glücklicherweise ist dann oft Chris da, ihr neuer Partner. Ihn hat sie über ihre Website www.gemeinsam-gegenstalking.de kennengelernt: Hier vermittelt Ingrid Experten aus Psychologie und Selbstverteidigung und bietet ein Coaching an, das Betroffenen helfen soll, mit dem Erlebten besser umzugehen. Mittlerweile ist das Projekt für den „Werte-Award“ nominiert, der im November verliehen wird. Vor Kurzem ist sie nun doch nach Bayern gezogen: zu Chris. Die Vergangenheit soll keine Macht mehr über ihr Leben haben. *A. Schmiede*

**„KOMM ZURÜCK!
ODER ICH BRINGE
MICH UM“**

Infos zu Stalking

In über 80 Prozent aller Stalking-Fälle, so eine Studie der TU Darmstadt, sind Stalker Männer. Immerhin fast 70 Prozent der Stalkingopfer kennen den Verfolger persönlich oder waren sogar intim mit ihm. Im „Stalking Survey“ der Universität Leicester gaben 47 Prozent der Betroffenen an, auch online belästigt worden zu sein, Tendenz steigend. Falsch: Den Stalker ignorieren oder sich auf ein Gespräch mit ihm einlassen – das zieht nur eine Flut weiterer Liebesbezeugungen nach sich. Besser: Klar „Nein“ sagen, Beweise sammeln, zur Polizei gehen.